

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	493
Der Bundesvoranschlag 1975	499
Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten	508
Der Außenhandel der RGW-Länder 1960 bis 1974	520
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Stärkere Differenzierung der Industriekonjunktur — Weitere Verringerung der Stellenangebote — Anhaltender Exportboom trotz weltweiter Konjunkturabschwächung — Gute Nachsaison im Fremdenverkehr — Entspannte Liquiditätslage der Kreditunternehmen — Rascherer Anstieg der Verbraucherpreise im Vormonatsvergleich**

Die Entspannung der österreichischen Konjunktur setzte sich zu Herbstbeginn fort. Die Industrieproduktion erreichte nicht mehr die ungewöhnlich hohen Zuwachsraten des 1. Halbjahres und wuchs auch etwas langsamer als im mittelfristigen Trend. Die Differenzierung der Industriekonjunktur nach Branchen hat sich verstärkt. Die Abschwächung in der Bauwirtschaft dämpfte auch die Erzeugung in der vorgelagerten Baustoffproduktion. Einige Grundstoffbranchen litten darunter, daß die Weiterverarbeiter ihre hohen Vorräte abzubauen beginnen. Das langsamere Wachstum in Industrie und Bauwirtschaft ließ auch Energiebedarf, Verkehr und Handel schwächer expandieren. Der Fremdenverkehr hatte infolge der Ferienverschiebung in der Bundesrepublik Deutschland eine gute Nachsaison, die allerdings durch den Schlechtwettereinbruch im Oktober verkürzt wurde.

Der Arbeitsmarkt spiegelt die Entspannung der Konjunktur bisher im abnehmenden Stellenangebot und einer geringeren Gastarbeiterbeschäftigung. Die Arbeitslosigkeit war weiterhin ungewöhnlich niedrig. Der Anstieg des Verbraucherpreisindex hat sich im Oktober beschleunigt. Überwiegend trug jedoch dazu die Erhöhung der Spitalskosten in Wien bei, die die Ausgaben der Haushalte nicht unmittelbar belastet. Die Abschlüsse in der laufenden Lohnrunde waren äh-

lich hoch wie in der vorhergehenden im Jahre 1973. Zusätzliche Kostensteigerungen ergeben sich für die Unternehmen aus der Arbeitszeitverkürzung und aus der Lohnfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall.

Der Exportboom war bis zuletzt ungebrochen, obgleich die im Frühjahr erwartete Konjunkturbelebung in den westlichen Industriestaaten ausgeblieben ist. Nach den jüngsten internationalen Prognosen<sup>1)</sup> ist im OECD-Durchschnitt heuer mit keinem Wirtschaftswachstum und 1975 nur mit einer Zuwachsrate von 1% zu rechnen. Von unseren Nachbarländern erwartet die Bundesrepublik Deutschland im kommenden Jahr eine leichte Wachstumsbeschleunigung auf 2%, die Schweiz einen Rückgang der Rate auf 1/2% und Italien bestenfalls eine Stagnation nach der heuer noch lebhaften Konjunktur. Diese Prognosen wurden weitgehend unter der Annahme einer weiterhin restriktiven Wirtschaftspolitik erstellt. Seither haben sich wichtige Länder zu expansiven Maßnahmen entschlossen. Die geringe Auslastung der Kapazitäten und die Unsicherheit in Unternehmens- und Bankenkreisen lassen allerdings kaum eine rasche Steigerung der Investitionsneigung erwarten. Der An-

<sup>1)</sup> Siehe: F. Breuss, Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten S. 508 ff

stieg der Verbraucherpreise wird in den einzelnen OECD-Staaten 1975 voraussichtlich nur wenig schwächer sein als 1974. Die Außenhandelspreise werden zwar viel langsamer zunehmen, doch ist angesichts der zunächst noch ungebrochenen Inflationserwartungen mit kräftigen internen Preis- und Kostensteigerungen zu rechnen.

Auf dem Arbeitsmarkt hielt die Entspannung an. Der Saisonhöhepunkt der *Beschäftigung*, der 1973 erst in den Oktober fiel, wurde heuer saisongemäß im September erreicht. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten nahm von Ende September auf Ende Oktober um 4.600 auf 2.702.300 ab und war nur noch um 31.000 (+1%) höher als im Vorjahr. Unter den männlichen Arbeitskräften verringerte sich der Vorjahresabstand auf 0,3%. Die Abschwächung konzentrierte sich auf die gewerbliche Sachgüterproduktion und betraf vor allem Fremdarbeiter; ihre Zahl war Mitte Oktober um 27.000 kleiner als vor einem Jahr. Die Expansion weiblicher Arbeitskräfte, die überwiegend im Dienstleistungsbetrieb und (oder) als Angestellte tätig sind, setzte sich hingegen fort. Auch die Zahl der *offenen Stellen* für Männer (-24%) ging rascher zurück als jene für Frauen (-16%). Insgesamt wurden Ende Oktober (50.300) um ein Fünftel weniger Stellen angeboten als im Vorjahr. Dennoch hatte sich die *Arbeitslosigkeit* nur wenig verändert. Ende Oktober waren 17.800 vollvermittlungsgerechte Arbeitslose vorgemerkt, um 3.000 mehr (insbesondere mehr Bauarbeiter und verwandte Berufe) als im Vorjahr. Das Stellenangebot war noch immer fast dreimal so hoch. Die Zahl der Arbeitslosen insgesamt nahm verglichen mit dem Vorjahr sogar etwas ab, weil seit dem 1. April bedingtvermittlungsgerechte Frauen nach dem Karenzurlaub keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung mehr haben.

**Arbeitsmarkt**

	August 1974	September 1974	Oktober 1974	Stand Ende Okt. 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+35 5	+38 2	+31 0	2 702 3
Arbeitslose	- 4 1	- 5 4	- 4 6	35 3
Offene Stellen	- 6 6	-11 6	-13 6	50 3

In der Industrie setzte sich die Verlangsamung des Wachstums im September fort. Ohne Elektrizitätswirtschaft erzeugte sie insgesamt um 6% und je Arbeitstag um 3% mehr als im Vorjahr. Da die arbeitstägige Bereinigung üblicherweise etwas überschätzt, lag die konjunkturelle Rate bei 4% verglichen mit 7% im 1. Halbjahr. Konjunkturstütze blieb die Investitionsgüterindustrie (je Arbeitstag +6½%); Bergbau und Grundstoffproduktion stagnierten hingegen auf dem Vorjahresniveau, und die Konsum-

güterproduktion wurde nur um 1% ausgeweitet. Der *Grundstoffboom* der Chemie- und papiererzeugenden Industrie hat sich stark abgeschwächt, beide Branchen erzielten nur noch unterdurchschnittliche Zuwächse. Zusammen mit der unverändert niedrigeren Erdölproduktion und einer kräftigen Abnahme der Holzplattenerzeugung ergab sich ein Rückgang der gesamten Grundstoffproduktion um 1½%. Bergwerke (+2%) und insbesondere die Magnesitindustrie (+15½%) schnitten besser ab. Im *Investitionsgüterbereich* wuchs die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+9%) weiterhin kräftig, allerdings waren die Vergleichswerte in der Maschinenindustrie im Vorjahr besonders niedrig gewesen. Auch Vorprodukte (+7½%) hielten sich gut. Die Baustoffherzeugung (-½%) spürte die Abschwächung der Bautätigkeit. In der *Konsumgüterindustrie* sank die Produktion von Nahrungs- und Genussmitteln um 2% und von Bekleidung um 2½%. Unter den Nahrungsmitteln lag hauptsächlich die Erzeugung von Getränken, aber auch von Fleisch- und Wurstwaren sowie von Schokoladen unter dem Vorjahreswert. Im Bekleidungssektor war nur die Schuherzeugung etwas höher als vor einem Jahr, die Belegung beschränkte sich jedoch auf Spezialschuhe. Die Verbrauchsgüter- (+3½%) und langlebige Konsumgüterproduktion (+3%) expandierte beträchtlich langsamer als im bisherigen Jahresverlauf. Günstig entwickelte sich nur die Erzeugung von Ski (+38½%) und von Produkten der Eisen- und Metallwarenindustrie, insbesondere von Photo- und Projektionsgeräten. Ölöfen wurden viel weniger produziert als im Vorjahr.

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	August 1974	September 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 2 5	+ 0 1
Investitionsgüter	+ 6 8	+ 6 5
Konsumgüter	+ 1 8	+ 0 8
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 3 8	+ 2 8
Elektrizität	+22 2	+15 2
Industrieproduktion	+ 5 0	+ 2 5

Die Nachfrage nach *E n e r g i e* nahm im September trotz kühlem Wetter nur wenig zu. Die Verbraucher verfügten zu Beginn der Heizperiode über volle Lager und sparten Energie, insbesondere in Form von Mineralölprodukten. Der Stromverbrauch wuchs um 5%. Das hohe Stromangebot begünstigte die Stromausfuhr (+51%, Importe -25%) und erhöhte den Exportsaldo auf das Vierfache. Die Wasserkraftwerke erzeugten um 24% mehr Strom als im Vorjahr, die kalorischen Kraftwerke schränkten ihre Produktion um 2% ein. Als Primärenergie wurde viel mehr Braunkohle (+44%) und Erdgas (+5%) eingesetzt, hingegen nur halb so viel Heizöl. Die Brenn-

stoffvorräte der E-Wirtschaft liegen unverändert um 31% über dem Vorjahreswert und entsprachen Ende September rund 60% des Jahresverbrauches 1973. Der Absatz von *Mineralölprodukten*, der im August gleich hoch wie im Vorjahr war, lag im September wieder um 2% darunter (Jänner bis September —9,4%). Benzin wurde um 6% weniger, Dieseltreibstoff hingegen um 17% mehr abgesetzt. Die steigende Nachfrage nach Gasöl für Heizzwecke (+31%) setzte sich fort. Der Heizölabsatz sank um 11%, hauptsächlich infolge der Minderbezüge der kalorischen Kraftwerke

**Energieverbrauch**

	August 1974	September 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle		
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 4,3	+ 5,0
Erdölprodukte	- 0,5	- 2,1
Erdgas	+20,3	+14,6

<sup>1)</sup> Gesamtwasserversorgung Wasser- und Wärmekraft ohne Pumpsrom

In der Landwirtschaft haben ergiebige Niederschläge die Hackfrüchterente erschwert und verzögert. Mitte November waren noch gut 10% der Zuckerrüben auf den Feldern. Auch der Anbau von Wintergetreide wurde zum Teil erheblich behindert. Nach Angaben des österreichischen Statistischen Zentralamtes brachte Kernobst sehr zufriedenstellende Erträge. Tafeläpfel wurden um knapp ein Zehntel mehr, Birnen um ein Zehntel weniger geerntet als im Vorjahr. Mostäpfel gab es um ein Viertel mehr, Mostbirnen etwa gleich viel.

Die *Milchlieferung* war im September etwa gleich hoch wie im Vorjahr (Jänner bis September +1,4%). Käse wurde um 6%, Butter um 7% mehr erzeugt. Die Nachfrage nach Trinkvollmilch war schwach (—3,1/2%); Butter (+1%) und Sauerrahm (+6%) wurden mehr abgesetzt, Schlagobers weniger (—4%). Ende Oktober bis Anfang November wurden 3.500 t Tiefkühlbutter im Rahmen einer Aktion verbilligt verkauft. Die Marktproduktion von *Fleisch* war im September um 8% höher als vor einem Jahr. Schweine gab es viel mehr, Geflügel weniger. Schlachtrinder konnten trotz Angebotsüberhang im In- und Ausland nur knapp gleich viel abgesetzt werden. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch stieg um 12%. Insbesondere wurde um ein Viertel mehr Rindfleisch abgesetzt als im Vorjahr. In dieser Menge ist ein Teil der 3.100 t Rindfleisch enthalten, die von Ende September bis Mitte Oktober im Rahmen der zweiten Verbilligungsaktion zum Verkauf gelangten. Die Einfuhr von Vieh und Fleisch wurde um die Hälfte verringert. Importiert werden vor allem Schweine, Schweinefleisch und Geflügel. Der Export von Schlachtrindern und Rindfleisch kam ab

Ende Juli durch die Einfuhrsperre der EG zum Erliegen. Zucht- und NutZRinder konnten im September 5.000 Stück ausgeführt werden. Um die Rindermärkte zu stützen, hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ab Ende September die Zuschüsse für die Einlagerung von Rindfleisch für Verarbeitungszwecke im Rahmen der Rinderverwertungsaktion 1974 kräftig erhöht. Diese Aktion ist vorläufig bis Ende 1974 befristet.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion <sup>1)</sup>	
	August 1974	September 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Rindfleisch	+ 8,6	- 0,5
Kalbfleisch	+ 2,4	+ 7,3
Schweinefleisch	+17,7	+18,1
Jungmasthühner	- 8,2	- 8,8
<i>Fleisch insgesamt</i>	+11,1	+ 8,0
Milch	- 2,2	- 0,2
Brotgetreide <sup>2)</sup>	+21,4	+27,8

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974).

Der *Güterverkehr* expandierte im September infolge der Entspannung der Konjunktur langsamer als in den Vormonaten. Die *Bahn* leistete trotz eines zusätzlichen Arbeitstages nur um 1 1/2% mehr n-t-km als im Vorjahr, nach +12% von Jänner bis August. Der Binnen- und Außenhandelsverkehr nahm um 3 1/2% (Jänner bis August +8%) zu, der Transit hingegen um 6% ab, nachdem er bisher kräftig gewachsen war. Der Wagenbedarf der Wirtschaft stieg um 3%, je Arbeitstag blieb er um 2% unter dem Vorjahreswert. Mehr Wagen wurden für Papier, Zellstoff, Kunstdünger, Erze sowie Eisen und Metalle angefordert, weniger für Kohle, Koks und Holz. Die Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen (—25%; Jänner bis September —1%) nahmen stark ab. Im *Luftverkehr* waren Fracht- und Posttransporte von und nach Österreich um 4 1/2% niedriger als im Vorjahr; der Transit konnte mit +34% die hohen Raten der Vormonate halten. Im *Schiffsverkehr* schnitten DDSG und COMOS (+33%) günstig ab, insbesondere Heizöltransporte aus der Lobau nach Korneuburg und Importe von sowjetischem Erz und Kohle steigerten das Aufkommen. Der *Personenverkehr* mit der Bahn (n-t-km +3%) und dem Omnibus-Überlandliniendienst (etwa +7%) war lebhaft. Im *Flugverkehr* wurden jedoch nur gleich viel Passagiere befördert wie im Vorjahr, im Transit sogar um 16% weniger. Der Individualverkehr lag weiterhin unter dem Vorjahreswert (Benzinverbrauch —6%). Nach einer leichten Erholung im August sanken die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (einschließlich Kombi-Fahrzeuge) um 18 1/2% (Jänner bis September —7 1/2%).

**Verkehr**

	Juli 1974	August 1974	September 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 5,7	+ 5,7	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	- 1,3	+ 0,7	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen (einschl. Kombi-Fahrzeuge)	-14,9	-0,2	-18,6

Der **Fremdenverkehr** entwickelte sich im September günstiger als im Durchschnitt der gesamten Sommersaison. Dies geht vor allem auf die Verschiebung der Schulferien in der Bundesrepublik Deutschland zurück; in Nordrhein-Westfalen umfaßten die Ferien auch die erste Septemberwoche, in Bayern fünf zusätzliche Tage. Die **Nächtigungen<sup>1)</sup>** von deutschen Gästen stiegen um 7%; die **Ausländernächtigungen** (+3%) schnitten dadurch besser ab als jene der Inländer (-3½%). Insgesamt wurden um 1½% mehr Nächtigungen gezählt. In geringerem Ausmaß hat auch die günstige Witterung die Nachfrage stimuliert: trotz eines Rückganges der Ankünfte (-2%) war die Zahl der Nächtigungen gestiegen, so daß sich die Aufenthaltsdauer etwas verlängerte. Die statistisch erfaßten **Deviseneingänge** (+27%) waren im September höher als der Nchtigungs- und Preisentwicklung entsprechen würde, doch sind monatliche Vergleiche problematisch. Die **Deviseneingänge** nahmen um 26½% zu.

Im August hat sich der **Geschäftsgang des Einzelhandels**, der in letzter Zeit relativ schwach war, wieder etwas gebessert. Seine Umsätze waren bei gleicher Zahl von Verkaufstagen, aber einem zusätzlichen Samstag, nominell um 17%, real um 5% höher als im Vorjahr, gegen 12½% und 2% in den Monaten Mai bis Juli. Belebt hat sich vor allem die **Nachfrage nach kurzlebigen Waren** (real +4% nach 0% von Mai bis Juli). Vor allem **Lebensmittel** (insbesondere dank dem günstigeren Fremdenverkehr), **Schuhe**, **Papierwaren** und **Bücher** schnitten besser ab. Die Käufe von dauerhaften Konsumgütern wuchsen zwar noch immer überdurchschnittlich (+7½%), aber etwas langsamer als vorher (+8%). Das gilt insbesondere für **Elektrowaren** sowie **optische** und **feinmechanische Erzeugnisse**. Die **Wareneingänge** nahmen wieder schwächer (nominell +12½%) zu als die Umsätze, die Lager wurden abgebaut. Seit Jahresbeginn waren nur im Juli Lager aufgestockt worden.

Der **Großhandel** expandierte im Gegensatz zum Einzelhandel langsamer als in den Vormonaten. Er verkaufte um 18½% (real um 4½%) mehr als im Vorjahr, nach 21½% (6½%) von Mai bis Juli. Abge-

<sup>1)</sup> Nächtigungen und Ankünfte ohne „sonstige Fremdenunterkünfte“ da deren Veränderungsdaten aus Gründen der statistischen Erfassung nach oben verzerrt sind.

schwächt hat sich vor allem der Absatz von **Fertigwaren** (real +½% nach +7½%), doch gingen auch **Rohstoffe** und **Halberzeugnisse**, die schon vorher wegen starker Preissteigerungen wiederholt real weniger verkauft wurden als vor einem Jahr, schlechter (-4½% nach -1½%). Hingegen schnitt der **Großhandel mit landwirtschaftlichen Produkten** vor allem dank den guten Ernten und dem wachsenden **Schlachtviehangebot** günstig ab (+12½%, Mai bis Juli +11%). Ebenso wie im Vormonat nahmen die **Wareneingänge** etwas stärker zu (nominell +20%) als die Umsätze, die Lager wurden weiter aufgestockt.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels<sup>1)</sup>**  
(Real)

	Juni 1974	Juli 1974	August 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+4,0	+10,9	+4,4
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+6,8	+15,2	+12,6
Rohstoffe und Halberzeugnisse	-2,9	+3,6	-4,6
Fertigwaren	+5,3	+10,9	+0,6
Einzelhandel insgesamt	-2,8	+4,1	+5,0
davon kurzlebige Güter	-5,1	+2,7	+4,2
langlebige Güter	+4,6	+8,9	+7,7

<sup>1)</sup> Berechnung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Die **kräftige Expansion des Außenhandels** hielt im September an, die **Exporte** wuchsen weiterhin rascher als die **Importe**. Dank einem zusätzlichen Arbeitstag waren die **Zuwachsraten** sogar höher als im Vormonat. In der **Ausfuhr** (+31½%) erzielten **Halbfertigwaren** (+65%) die höchste nominelle Zunahme der letzten Jahre, doch fanden auch **Fertigwaren** (+29%) im Ausland lebhaften Absatz. Die **Rohstoffexporte**, die drei Monate lang stagnierten oder sanken, wuchsen trotz der rückläufigen **Holzausfuhr** (-13%) um 12½%. Nach **Warengruppen** expandierten **chemische Erzeugnisse** (+92%), **Eisen** und **Stahl** (+71%) sowie **Papier** (+76½%) wie in den Vormonaten ungewöhnlich stark. Angesichts der internationalen **Investitionsschwäche** war die **Ausfuhr von Maschinen** und **Verkehrsmitteln** (+25%) unerwartet lebhaft. Hingegen litt der **Nahrungsmittel-export** (-23%) unter den **Einfuhrbeschränkungen der EG**, die zusammen mit dem **Abschwung der Holzkonjunktur** die **Gesamtausfuhr in die EG** nur um 13% steigen ließen (EFTA +29%). Der **Exportboom in die Oststaaten** (+87%) und in die **Entwicklungsländer** (+78%, einschließlich **erdölproduzierender Staaten**) setzte sich fort.

In der **Einfuhr** (+25½%) lag das **Schwergewicht** preisbedingt auf **Roh- und Brennstoffen** (+83½%) sowie **Halbfertigwaren** (+31½%). Die **Zunahme der Konsumgüterimporte** fiel mit 13½% gleich hoch aus

wie im August. Die Belegung der Investitionsgüterimporte blieb auf den Vormonat beschränkt. Im September (+3%) stagnierten sie wie im Juni und Juli. Die Nahrungsmiteleinfuhr, die seit Monaten sank, nahm erstmals wieder um 11% zu. Wie in der Ausfuhr expandierte die Einfuhr aus den Entwicklungsländern (+111%) und aus den Oststaaten (+58%) am raschesten.

**Außenhandel<sup>1)</sup>**

	August 1974		September 1974	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	10 04	+26 8	11 65	+31 5
davon				
Investitionsgüter	2 08	+32 4	2 34	+23 3
Konsumgüter	3 96	+25 0	4 84	+31 9
Rohstoffe	0 98	- 8 4	1 22	+12 7
Halbfertigwaren	2 73	+52 5	2 90	+65 0
Maschinen und Verkehrsmittel	2 35	+28 4	2 66	+24 8
Einfuhr insgesamt	12 96	+22 8	14 42	+25 4
davon				
Investitionsgüter	2 10	+14 6	2 29	+ 3 1
Konsumgüter	4 52	+13 5	5 31	+13 4
Rohstoffe	3 05	+63 9	3 29	+83 3
Halbfertigwaren	2 57	+28 7	2 70	+31 6
Maschinen und Verkehrsmittel	3 40	+ 9 3	3 93	+ 1 9

<sup>1)</sup>Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte.

Das Defizit der Handelsbilanz war im September mit 2 48 Mrd. S fast gleich hoch wie im Vorjahr. Die Reiseverkehreinnahmen entwickelten sich günstiger als in den Vormonaten, die Leistungsbilanz schloß deshalb mit einem Überschuf von 0 29 Mrd. S (im Vorjahr waren 0 28 Mrd. S abgeflossen). Langfristiges Kapital wurde per Saldo um 0 53 Mrd. S hereingenommen, vor einem Jahr waren netto 1 56 Mrd. S exportiert worden. Einerseits wurde um 1 37 Mrd. S mehr Auslandskapital (Anleihebegebung) aufgenommen, andererseits waren die Auslandsveranlagungen Österreichs um 0 71 Mrd. S niedriger.

**Zahlungsbilanz**

	1973		1974	
	August	September	August	September
Leistungsbilanz	2 30	-0 28	1 36	0 29
davon Handelsbilanz	-2 45	-2 49	-2 80	-2 48
Dienstleistungsbilanz	4 62	2 10	3 98	3 00
Grundbilanz	0 53	-1 84	0 73	0 83
Veränderung der Währungsreserven	0 98	-1 93	1 82	0 70
davon Notenbank	1 62	-0 67	2 61	1 53
Kreditunternehmungen	-0 64	-1 25	-0 79	-0 83

Die Währungsreserven stiegen um 0 70 Mrd. S, im Vorjahr hatten sie um 1 93 Mrd. S abgenommen. Der Kreditapparat weitete seine kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 0 83 Mrd. S aus, der Notenbank flossen 1 53 Mrd. S Devisen zu

Die Liquiditätslage der Kreditunternehmungen blieb im September und Oktober entspannt; die Geldmarktsätze lagen nur knapp über dem Lombardsatz. Die Notenbankverschuldung wurde von Ende August auf Ende September um gut 1 Mrd. S auf 4 38 Mrd. S abgebaut, das sind um 0 82 Mrd. S weniger als Ende September 1973. Das kommerzielle Kreditvolumen expandierte im September um 3 17 Mrd. S (im Vorjahr 2 56 Mrd. S). Seit Ende Juni nahm es um 3 1/4% zu, die Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich um rund 1 1/2 Prozentpunkte auf 13 6%. Ohne neu gewährte Fremdwährungskredite, die auf den Limes nicht mehr angerechnet werden, betrug die Ausweitung 2 2%. Die Kreditleitlinie wurde damit um 0 8 Prozentpunkte unterschritten. Die Spareinlagen stiegen netto um 1 46 Mrd. S, gleich rasch wie im Vorjahr Ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate liegt seit Juni konstant bei 15%, sie ist um etwa 1/2 Prozentpunkt höher als vor einem Jahr. Auf dem Anlagemarkt trägt man durch eine vorsichtige Begebungspolitik der schwachen Publikumsnachfrage Rechnung.

Ein Teil der Herbstemissionen wird nicht öffentlich zur Zeichnung aufgelegt. Der Sekundärmarkt war in guter Verfassung. Im September zogen die Kurse bei lebhaften Umsätzen an und hielten sich im Oktober auf dem neuen Niveau. Auf dem Aktienmarkt hingegen gaben die Kurse im September (Industrie-Aktienkursindex -3 1/2%) trotz höherer Umsätze nach, erholten sich aber im Oktober etwas (+1%).

Die Abgabenerträge des Bundes wuchsen im September langsamer als in den Vormonaten. Brutto gingen 13 27 Mrd. S ein, um 11% mehr als im Vorjahr, netto verblieben dem Bunde 9 36 Mrd. S, um 4 1/2% mehr. Die Abschwächung geht auf die direkten Steuern (+3%) zurück. Die statistisch erfaßten Lohnsteuereinnahmen stagnierten (+ 1/2%), weil sie im Vergleichsmonat des Vorjahres infolge der Umstellung der Bundesverrechnung auf EDV zu hoch ausgewiesen wurden. In den Einkommensteuererträgen (-1%) dürften sich nunmehr die Auswirkungen der Steuerreform 1973 spiegeln. Die indirekten Steuern (+20%) stiegen hingegen kräftig. Die Altanlagenentlastung (0 14 Mrd. S) dämpfte das Umsatzsteueraufkommen viel weniger als die Lagerentlastung im Vorjahr, die Investitionssteuer (0 47 Mrd. S) erbrachte höhere Einnahmen. Die Eingänge an Mehrwertsteuer lagen um 13 1/2% über dem Vorjahreswert; insgesamt blieben sie jedoch in den ersten neun Monaten hinter den Erwartungen zurück. Die Verbrauchsteuererträge (+5%) waren erstmals seit mehreren Monaten wieder höher als vor einem Jahr. Vor allem die Tabaksteuereinnahmen (+14 1/2%) stiegen stärker, und die Erträge an Mineralölsteuern (+2%) gingen nicht mehr wie in den Vormonaten

**Abgabenerfolg des Bundes**

	August 1974		September 1974	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	5 32	+23 3	6 50	+ 2 8
Indirekte Steuern	6 40	+17 8	6 77	+20 2
Abgaben brutto	11 72	+20 2	13 27	+11 0
Abgaben netto	7 67	+18 0	9 36	+ 4 3

zurück. Die Zölle (+1½%) wuchsen wie bisher auf Grund vergangener Zollsenkungen nur mäßig.

Der Preis auftrieb hat sich im Oktober beschleunigt. Der Index der Verbraucherpreise stieg von September auf Oktober um 1 3% (ohne Saisonwaren 1 2%) nach 0 3% im Vormonat, die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) erhöhte sich von 1 1% auf 2%. Der Vorjahresabstand (+10%, ohne Saisonwaren +10 2%) blieb hingegen stabil, weil die Preise auch im Oktober 1973 verstärkt angezogen hatten. Die kräftige Anhebung der Spitalskosten in Wien trug mit 0 6 Prozentpunkten nahezu die Hälfte zur Indexsteigerung im Oktober bei. Stark verteuerte sich auch der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung (+2 6% gegen September), insbesondere infolge der Preiserhöhung von festen Brennstoffen. Hausrat und Bekleidung kosteten um 1% und 1 1% mehr als im Vormonat. Die Preise für saisonunabhängige Nahrungsmittel blieben unverändert und lagen nur mehr um 8% über dem Vorjahreswert. Anfang November wurden die Preise für Tabakwaren neu festgelegt. Gemeinsam mit der ersten Etappe der Anhebung der Telefongebühren ergibt sich daraus eine Indexsteigerung um 0 3% Prozentpunkte.

Die Großhandelspreise erhöhten sich von September auf Oktober um 1 0% (ohne Saisonwaren 1 2%) und lagen um 17 5% (18 3%) über dem Vorjahreswert. Die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) war mit 2 5% ähnlich hoch wie in den Vormonaten. Die Preisentwicklung in den einzelnen Gruppen hat sich stark differenziert. Der Anstieg seit September geht ausschließlich auf feste Brennstoffe (+7%) und Agrarerzeugnisse (+0 7%) zurück. Fertigprodukte sowie Rohstoffe und Halbwaren ohne feste Brenn-

stoffe kosteten im Oktober gleich viel wie im September.

Das Tariflohniveau erhöhte sich im Oktober insgesamt um 0 4% und in der Industrie um 1%, sein Vorjahresabstand verringerte sich auf 9 5% (Industrie +6%), da im Vorjahr bereits mehr Abschlüsse aus der damaligen Lohnrunde in Kraft gesetzt waren. Die diesjährige Lohnrunde setzte sich im Oktober mit Abschlüssen für große Arbeitnehmergruppen fort. Die Metall- und Bergarbeiter erhalten ab Jänner um 16½% höhere Mindestlöhne (einschließlich Arbeitszeitverkürzung +22%) und ab November um 12½% höhere Ist-Löhne. Die Laufzeit der alten Kollektivverträge betrug damit 16 Monate gegen 15 Monate vorher, die Verträge über die Ist-Löhne waren hingegen nur 14 Monate nach ebenfalls 15 Monaten in Geltung. Die Abschlüsse für die Industrieangestellten entsprachen nahezu völlig jenen der Metall- und Bergarbeiter. Unterschiedlich ist lediglich das Inkrafttreten der Mindestlohnerhöhungen ab November. Etwas stärkere Anhebungen erreichten die Chemiearbeiter (Tariflöhne +17%, Ist-Löhne +14½%). Die neuen Lohnverträge sollen bis Ende 1975 gelten. Die Effektivverdienste waren in der Industrie im August (vor der Lohnrunde) um 16% (ohne Sonderzahlungen um 14%) höher als im Vorjahr, pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 18½% (ohne Sonderzahlungen 16½%) mehr. Die Lohndrift in der Industrie nahm infolge des langen Abstandes von der letzten Lohnrunde etwas zu. Die Steigerung blieb allerdings auf die Netto-Drift (1 6%, je Arbeiterstunde ohne Sonderzahlungen) beschränkt, die Brutto-Drift (1%) war hingegen etwas niedriger als im Juli.

**Preise und Löhne**

	August 1974	September 1974	Oktober 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex <sup>1)</sup>	+17 2	+16 9	+17 5
Verbraucherpreisindex 66 mit Saisonprodukten	+ 9 9	+10 1	+10 0
ohne Saisonprodukte	+10 1	+10 1	+10 2
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+16 0		
Tarifflohnindex 66 Industriebeschäftigte	+15 0	+ 5 4	+ 6 0

<sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer.

Anton Stanzel